



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Der Glauben ohne die Werck ist todt/ und wann er also ist/ so haben
wir die Pest zu förchten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Num. 21. gehecket worden: Quem cum percussi aspi-
cerent, sanabantur. Sondern sie hat auch
diejenige/die noch nit gebissen waren/ vor der
selben Pest bewahret / wie Richelius meldet:
Dann also nennet Pererius dieselbe Plag:
Duplíciter illa peltis sublata est, nam qui per-
cussi erant, sanabantur; alii verò, ne percu-
terentur. Nuff zweyerley Weis ist dieselbige
Pest hinweg genommen worden / dann die
gebissen worden / wurden gesund; undere
aber seynd erhalten worden / das sie niche ge-
bissen wurden. Aber damit wir uns bey
dem Schatten nit lang auffhalten / fraget die
heilige Väter / und Aufleger der Schrift/
warumb Christus den Tod des Creuzes er-
wählet habe; so wird euch der heilige Dama-
scenus sagen / das gleichwie der Tod durch ei-
nen Baum auff uns kommen / also hab es sich
gezimmert / das uns durch einen anderen
Baum das Leben wider gebracht wurde. Es
wird auch der heilige Germanus sagen / das /
gleichwie der Werck / oder Baumeister eine
Stißen seget an ein baufälliges Haus / da-
mit es nit einfalle; also habe Christus mit

S. Damasc.
l. 4. de fid.
c. 12.

S. Germ.
Orat. de
Cruce.

dem Creuz die Welt unterfüge / das sie nit zu
Grund gienge. Der H. Cyprianus wird euch
sagen / es seye das Creuz die Leiter / an der
wir auffsteigen können in den Pallast der Glor-
ry. Ich wurde kein End finden / wann wir alle
andere anhören solten. Aber höret noch
den heiligen Achanahum. Es hat Christus/
sagt er / den Tod des Creuzes erwählet / damit
er in dem Luft stirbe / dann weilen die böse
Geister / die Teuffel / welche der Apostel Für-
sten des Luftes nennet / denselben ganz einge-
nommen / so hat seine Liebe auch in dem Luft
sterben wollen / damit der Luft also gerein-
get / dem Heyl der Menschen nit mehr schä-
den solte: Ita enim sublimatus aërem purgavit
ab omni diaboli, aliorumque demonum in-
festatione. Eben also reden der heilige Chry-
sostomus der Heil. Thomas, und andere mehr.
Wir wollen uns aber alda nit länger auffhalte-
ten. Es bleibet darbey / wir haben in Christo
Christo unserem Herrn die Erlösung / die
Barmherzigkeit / das Heyl / das Leben /
und die Erhaltung vor Kranckheiten/
und der Pest.

Der andere Absatz.

Der Glauben ohne die Werck ist todt: und wann er also beschaffen/
so haben wir die Pest zu fürchten.

10. **E**s ist kein Zweifel mehr / sondern ger-
wis / das auff den Bergen der Kir-
chen der heylsame Terebinth wachse.
Warumb sagt dann Jeremias, und ich mit sei-
nen Worten; Quare igitur non est obduca
cicatrix filia populi mei? Warumb ist
dann die Wunden der Tochter meines
Voleks nit geheylet? Wann in Jesu Chri-
sto so überflüssige Arzenei gefunden wird/
wie bleiben dann noch offen so vil Wunden/
und Plagen / die wir gelitten haben / und an-
noch leyden? Es ware ja ein Plag die Un-
fruchtbarkeit der Erden / der Hunger / die
Eheurung / die so langwirige Kranckheiten:
Quare igitur, wie kombt es dann / das diese
Plagen nit allein nit auffhören / sondern im-
merzu ärger / und gar zu einer Pest werden
wollen / die uns von innen und von aussen an-
getrohet wird? Quare igitur? Dese Frag zu
beantworten/wollen wir zu erst anhören einen
berühmbten Medicum diser Stadt von der
ersten Ursach / aus welcher die Pest entsethet.
Er sagt: Es pflegt die Pestilensische Sucht
herzukommen von den faulen Dämpffen/wel-
che von der Erden/oder von den todten Leibe-
ren auffsteigen. Eben dieses sagt auch Seneca.
Dühr Christen / gehet in euch selber / und be-
obachtet / ob nit die Ursach der Pest seyen eu-
re Sünden. Die natürliche Ursach der Pest
seynd die faule Dämpff auß der Erden / und
todten Leibern / ich will aber zeigen / das die
sittliche Ursach der Pest seyen die Sünden wir-
der die Ehr / die man dem wahren Gott
schuldig ist.

Valle. tr.
de remed.
pest.

II.

Recht und wohl hat Synecius gesagt / das

der Gottes-Dienst der Grund / und das Fun-
dament seye des Wohlstands eines König-
reichs: Pietas erga Deum certa basis Regni
est, & fundamentum. Folglich hat ein
Reich alle Wohlfarth zu erwarten / in wel-
chem Gott die gebührende Ehr angethan
wird: wo aber dieses nit geschicht / so ist kein
Ubel / welches es nit zu fürchten / sagt Cam-
panus: Omnia secunda sunt colenti Deum
spernanti adversa. Dises hat man so gar
den Römischen Heyden gesehen: dann als
Tarquinius regierte / wie Paulus Diaconus,
Scaliger, Rosinus, und andere erzehlen / war-
zu Rom ein grosse Pestilens: Magna pel-
lencia, sagt Rosinus: als sie hierüber ihre
Gägen befragt / haben sie zur Antwort erhal-
ten / es seye die Ursach der schlechte Gottes-
Dienst. Ist nicht etwann dergleichen Ur-
sach / O Christglaubige / auch da bey uns
verhanden / wiewohl man sich des Christlichen
Glaubens berühmet? Es ist zwar ein
Schand / auch nur zu fragen: aber laßet mir
die Gewissen reden / was für ein Vergessen-
heit seye Gottes / und unsers Erlösers Jesu
Christi / der Gott und Mensch ist. O wie
ist kein vilen Christen der Glaub so lau / und
ohne Werck? O was für ein Unwissenheit
ist der Christlichen Lehr / und der Glaubens-
Geheimnuß? was für Unehrentheit
in den Kirchen? wo höret man nit das Glos-
sen / Schwören / und Gottlästern / auch
umb der geringsten Ursach willen? wann hat
man wenigeren Frucht gesehen von dem Ge-
brauch der heiligen Sacramenten? Was ist
dieses anders / als faule Dämpff eines todten
Glaubens

11. Glaubens/ welche ja freylich eine Pest verursachen können. Corrupti sunt, & abominabiles facti sunt. Lasset uns von diser Säule deutlicher reden; so werdet ihr leicht finden/ was auff die Frag Jeremiae zu antworten/ und was die Ursach seye/ derenwegen wir die Pest billich zu fürchten haben/ ob wir gleich an Christo die Argeney haben/ die uns darvor bewahren kan. Lasset uns von dem Glauben anfangen/ welchen wir bekennen.

12. Es ist der Glaub/ wie der heilige Jacobus in seiner Epistel sagt/ ein Geistlicher Leib/ dessen Seel und Leben die Liebe ist/ und die gute Werck. Wo diese Seel nit ist/ da ist der Glaub wie ein todter Leichnamb: Fides sine operibus mortua est. Der Glaub ohne Werck ist todt. Was kan man aber von den todten Leibern anderes fürchten/ als faule Dämpff/ durch welche die ganze Gemeind angesteckt werde? Zu dem Propheten

13. Ezechiel sprach Gott der HERR einstens/ gibe mir Antwort auff diese Frag: Quid fiet de ligno vitis. Was wird es werden mit dem Rebholz/ so von dem Rebstock abgeschnitten worden? Weil der Prophet nicht antwortet/ so wolte ich/ O Herr/ gern sagen; weilen der Mensch dieses Zweig ist/ von welchem die Frag ist/ so kan es ja so glücklich seyn/ als jenes Reb/ welches der Josue auß dem gelobten Land gebracht/ und dem Volck gezeigt hat; oder als jenes Reb-Zweig/ welches dem Mund Schenck des Pharaonis sein Leben und Freyheit/ sambt der Gnad des Königs vordedeutet hat. Aber O wie weit seynd die Göttliche Urtheil von den menschlichen unterschieden! du sollst wissen/ O Prophet/ sagt Gott/ daß das abgeschnittene Zweig in das Feuer wird geworffen werden: Ecce igni datum est in eam.

13. Warumden soll aber dieses Zweig so unglücklich seyn/ da doch die andere so glücklich gewesen? es werden durch alle drey gemelte Rebwägen die Menschen bedeutet. Warumd wird nun dieses/ welches dem Ezechiel gezeigt worden/ ins Feuer geworffen/ wor durch dem Israelitischen Volck die Macht der Caldäer getrohet worden; da doch den anderen zweyen Zweigen so wohl ergangen? Lasset uns diese Zweig betrachten/ sagt Hector Pintus, dasjenige/ welches Josue dem Volck gezeigt/ als ein Frucht des versproch-

nen Lands/ wie wäre es beschaffen? es wäre daran ein verwunderliche grosse Weintrauben/ womit es/ wie mit einem Edelgestein geschmückt war: Absciderunt palmitem cum uva sua. Das andere Zweig/ welches dem Mund Schencken Pharaonis sein Glückseligkeit bedeutet hat/ wäre gleichfalls mit Trauben behängt: Et post flores uvas marcescere. Aber dasjenige Reb-Zweig/ von welchem Gott geredt hat mit dem Ezechiel, wäre ganz dürr/ und ohne alle Frucht; daher nennet es Gott kein Zweig/ sondern ein Holz: De ligno vitis, von dem Rebstock. Und eben dieses/ sagt Pintus, ist die Ursach/ daß es mit ihm ein so ungleiches End genommen. Diejenige Zweig/ welche mit Früchten erwidern die Guttathen/ die sie von dem Rebstock bekommen/ dise werden von Josue, das ist von JESU, begnadet werden; aber das undankbare Zweig/ welches/ ob es gleich an dem Rebstock geblieben/ und vil gutes von ihm empfangen/ dannah kein Frucht traget; ich will klärer reden/ der unfruchtbare Sünder/ welcher mit JESU Christo/ als mit dem Rebstock/ durch den Glauben vereiniget/ kein Frucht bringet der guten Werck/ was kan er anderst erwarthen/ als das Feuer der Trübsaalen in diesem Leben/ und hernach das Feuer der ewigen Verdammnis/ wann er sich in der Zeit nit besseret: Ecce igni datum est in eam. Siehe man hat es in das Feuer geworffen. Lasset anjeko den Pintus reden: Qui virtutis fructum non tulit, dabitur, ut hoc loco ait Ezechiel, igni ad devorandum, ut non solum igne calamitatum in hac vita, sed igne aeternorum cruciatuum in altera torqueatur. Wer den Frucht der Tugend nicht bringen wird/ der wird/ wie Ezechiel an diesem Orth spricht/ dem Feuer zu Theil werden/ daß er nit nur mit dem Feuer der Trübsaalen in diesem Leben/ sondern auch mit dem Feuer der ewigen Peinen in dem anderen Leben gequälhet werde. O Sünder! du dürres Zweig in dem Weinberg der Kirchen! was für Trübsaalen/ und Pestilenz werden deinem todten Glauben angetrohet? dant von diesem todten Leichnamb steigen auff die faule Dämpff/ und begehren von Gott und seiner Gerechtigkeit/ daß er die Pestilenz schicke. Non est obducta cicatrix, corrupti sunt.

Num. 13.

Gen. 40.

Heck. Pint. in Ezech. 15.

Der dritte Absatz.

Die Unwissenheit der Christlichen Lehr/ ist ein genugsambe Ursach der Pestilenz.

14. Witter: wer siehet nit die grosse Sorglosigkeit/ die man hat in Erlehnung der Christlichen Lehr/ also daß man es für ein Schand haltet/ wann der Reichthum von derselben fragt? Dieses hat der Cardinal Toledo mit ernsthaften Worten erwoogen: Es ist/ sagt er/ ein sehr grosse/ und bedauerliche Unwissenheit bey vilen Menschen/ Christl. Wecker. II. Theil.

welche ob sie gleich Christen seynd/ so wissen sie doch nit/ was Christus ist/ auch nit/ was Gott ist/ noch was die Gebort seynd/ die er uns befehlet zu halten; da sie doch gar wohl wissen tausend andere unnütze Ding/ die vil schwärzer zu verstehen seynd. Eben also redet auch P. Euleb. Nierenbergius: und wolte Gott/ es wäre dieses nicht bekandt auß der Welt.

Tolet. id. Summa. 13. c. 17.